

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 4 (1909)
Heft: 5

Rubrik: Im Lande herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Lande herum.

Die erste schweizerische Heimarbeitausstellung wird heute, am 15. Juli, in den Sälen des Schulhauses am Hirschengraben in Zürich (nahe beim Hauptbahnhof) eröffnet werden und ein getreues Bild der schweizerischen Heimarbeit in den verschiedensten Zweigen bieten, sowohl hinsichtlich der Produktion derselben, als auch in bezug auf die soziale Lage der Heimarbeiterenschaft. Der Besucher sieht die Erzeugnisse der Heimarbeit in der Strohflechterei, der Stickerei, in den verschiedenen Webereien, der Kleidermacherei und Weißnäherei, der Holzschnitzerei und Modellstecherei, der Uhrenindustrie, der Devotionalienartikel usw. usw. Die Ausstellung führt die Produktion der Heimarbeit von den einfachsten bis zu den feinen Artikeln vor Augen, zeigt aber auch den Zeitaufwand, den sie an Arbeit erfordern, und die Löhne, die für diese Arbeit bezahlt werden. Sie gestaltet das Produktionsbild zugleich zu einem lebendigen sozialen der Heimarbeiterfamilien aller Klassen. Es werden auch einzelne häusliche Betriebe, wie Handweberei, Handmaschinenstickerei, Strohflechterei usw. praktisch vor Augen geführt.

Das Organisationskomitee hat auf die Heimarbeitausstellung hin auch eine Serie Ansichtskarten herausgegeben, die uns mitten in die schweizerische Heimarbeit hineinführt. Die Karten zeigen uns einen Sticker an der Maschine mit seiner Frau als Fädlerin in Degersheim, einen 67jährigen Sticker aus Wil, eine Fädlerin an der Fädelmaschine, dann einen Webkeller und Webstuhl in Appenzell und eine Webstube mit Stuhl im Toggenburg, an dem eine Seidenweberin tätig ist, weiter eine greise Spülnerin aus dem Toggenburg, sowie einen jungen, kaum der Schule entwachsenen Seidenbeuteltuchweber an einem Webstuhl in Walzenhausen. Auf andern Karten werden uns Schnizler und Uhrenbestandteile-Arbeiter an ihren Werkbänken, die Strohflechter-, die Bürstenmacher- und Wollzupfer-Familie mitten in ihrer Tätigkeit, das Kind am Spulrad, das Kleidermacher-Ehepaar und die Weißnäherin in ihrem Dachstübchen oder wieder die Wohnungsmisere des städtischen Heimarbeiters, wo Küche, Wohn- und Schlafzimmer und Werkstatt ein und derselbe Raum sind, vor Augen geführt. Es sind Industrie- und Genrebildchen zugleich und zwar mitten aus dem Leben heraus nach photographischen Aufnahmen, nicht Tendenzbilder, sondern solche der Wirklichkeit, wie sie sich hundertfach und tausendfach gibt. Wir sehen jene Arbeit, die über alle Maßen kümmerlich bezahlt ist und die Gesundheit des Volkes untergräbt.

Das st. gallische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Enquête über die Heimarbeit veranstaltet. 10,000 Fragebogen wurden verteilt. Im Kanton St. Gallen existieren rund 22,000 Heimarbeiter; davon sind etwa 20,000 schweizerischer Nationalität, doch bürgert sich in neuester Zeit in der Hausindustrie immer mehr auch das ausländische Arbeiterelement ein. 90 Prozent der Heimarbeiter betreiben die Hausindustrie

als Beruf, doch gibt es auch in der Ostschweiz Frauen aus besser situierten Kreisen, die sich durch Näherei- und Stickereiarbeiten ein Nadelgeld verdienen wollen und so den Lohn für die Heimarbeiterinnen herunterdrücken. Die Arbeitszeit schwankt zwischen sechs bis zwölf Stunden im Tag. Die längste besteht bei den Einzelstickern, die, wenn dringende Arbeitsaufträge vorliegen, fünfzehn und mehr Stunden an der Maschine auszuhalten. Es gibt Heimarbeiterinnen, die es nur auf fünf Rappen in der Stunde bringen und auch bei den Einzelstickern sind Löhne von fünfunddreißig Rappen nicht selten. In der Nachstickerei bleibt ein Teil des Arbeitsverdienstes bei den Arbeitsvermittlern, den Fergern hängen. Im Kanton St. Gallen beteiligten sich 603 Kinder im schulpflichtigen Alter an der Heimarbeit; sechs dieser Kinder waren kaum sieben Jahre alt.

O Weib mit den vergrämten Zügen,
Was finnst und starrst du vor dich hin?
Was drücket dich so schwer darnieder,
Wonach verlangt dein müder Sinn?

Ich weiß, du möchtest liebend weilen
Zu Hause bei deinen Kinderlein.
Du möchtest gern dein Lebtes teilen
Um unter ihnen nur zu sein.

Doch ruft die Not dir: „Geh, verdiene!“
Die Kinder schrei'n um Milch und Brot;
An ihren schmalen, blässen Mienen
Siehst du wie bitter, herb die Not.

Doch zage nicht! Fäßt du mit Kummer,
Mit Tränen auch dein kärglich Brot,
Wird dir geraubt der Nächte Schlummer, —
Bald flammt es auf, wie Morgenrot!

Es werden ernten deine Kinder,
Was du gesät mit treuer Lieb!
Die rauhen Stürme werden linder,
Bald wird es hell, wo's jetzt so trüb!

Doch, Frau — allein kannst nichts vollbringen;
Drum trete ein in den Verband!
Zusammen wollen wir erringen,
Von Knechtschaft frei, ein Vaterland!

Eine begeisterte Genossin aus Burgdorf übersandte uns obige Verse.

„Ich habe leider bis jetzt so wenig für die Fortschritte des Verbandes getan und da ich eben erst Anfängerin bin, muß ich immer noch lernen und wundere mich stets von neuem über das große und weite Arbeitsfeld, das vor uns liegt. Doch vorwärts!“

Diese Begleitworte sind das Bekennnis einer kämpfesmutigen Seele. Möchten recht viele unter uns mit dieser eifrigen Mitkämpferin einig gehen!